

Diese einzigartige Wirkung Couriers beruht wohl außer auf den Stilqualitäten dieses großen Schriftstellers darauf, daß seine spezifisch französische Mischung von „Scherz, Satire, Ironie und tieferer Bedeutung“ dem Bedürfnis und Geschmack des Publikums besonders entgegenkam, dann aber vor allem darauf, daß er für die Gesamtheit der Nation das Wort ergriff. Er war Franzose und nicht mehr — kein Weltverbesserer, und nicht weniger — kein Parteimann. Von Rousseau steckt viel in ihm, nur daß er den Satz „Die Menschen sind gut“ auf seine Nation umbog. Das Volk ist gut, seine Instinkte sind immer richtig, seine eigensten Wünsche immer zu seinem Besten. Sein Wille geschehe. Er wollte es weder erziehen noch in ein Parteiprogramm oder eine Weltanschauung zwingen. Es sollte frei sein. Er sah in ihm eine Einheit, und sein Wille lag deshalb für jeden klar zutage. Eine starke Führung wünschte er ihm nicht. Das war erklärlich, nachdem er Nachteile und Gefahren des Napoleonischen Regiments zwanzig Jahre lang mit angesehen hatte. Er war kein Mensch der Theorien, und an die Grundvorstellungen, in denen er aufgewachsen war, die Anschauungen der Revolution, legte er keine Kritik an. Daher der Eindruck des Ganzen, Unzerrissenen, Positiven, den er macht. Er war kein großer Staatsmann, aber er hatte einen klaren Blick für das, was seinem Lande im Augenblick nottat, was das Volk wollte und wünschte. Weiter sah er nicht, und das war für ihn Gesetz. Diese vertrauensvolle, blinde Hingabe an sein Volk, vor allem aber, daß er der erste war, der mit Gefahr seines Lebens die Nation aufrüttelte und antrieb, die Bourbonenwirtschaft abzuschütteln, daß er sozusagen die Keimzelle der Julirevolution wurde, ist sein Verdienst, das in Frankreich bis heute lebendig gefühlt und dankbar anerkannt wird.



Paul Louis Courier